

Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 13. Dezember 2018

## Mesale Tolu über die Pflicht, Haltung zu zeigen

CHRISTOPH MAYER | 13.12.2018



Ehemalige Essinger-Schüler unter sich: Mesale Tolu im Gespräch mit dem Publizisten und Buchautor Imran Ayata.. (Foto: Volkmar Könneke)

### Zum Tag der Menschenrechte sprach die Journalistin im Stadthaus– über Haft, Schulzeit und Rechtspopulismus.

Was machen zwei, die unterschiedlichen Generationen angehören, sich noch nie begegnet sind, aber auf dem gleichen Gymnasium waren, um miteinander ins Gespräch zu kommen? Sie plaudern erst mal über die Schulzeit. **So hielt es auch Imran Ayata, als er am Dienstagabend im Stadthaus Mesale Tolu interviewte.** Der 49-jährige in Berlin lebende Autor erinnerte sich mit Selbstironie an seine Zeit am Anna-Essinger-Gymnasium. Ein brillanter Schüler sei er nicht gewesen. Und doch eine Ausnahmeerscheinung. „Für meine Lehrer war ich der Türke, der das Abi geschafft hat.“ Da hatte es die 1984 geborene Tolu besser. Exotenstatus genoss sie als junge Kurdin nicht – in den Nuller-Jahren schlossen sich Migrationshintergrund und Hochschulreife eben nicht mehr kategorisch aus.

Ayata entlockte Tolu nicht nur, dass sie in Chemie eine Niete, in Sprachen dafür gut war. Sondern auch, dass sie vor allem vom Geschichts- und Ethik-Unterricht angetan war, selten einer Diskussion aus dem Weg ging. **Besonders heiß ging es her, wenn Frauenrechte und Toleranz Thema waren „und ich mal wieder den Eindruck hatte, dass Lehrer ihnen nicht passende Inhalte mit Absicht weglassen“.** Im Nachhinein stellt die Journalistin ihrem Gymnasium dennoch ein blendendes Zeugnis aus: „Meine Schule hat mir eine Werte-Erziehung mitgegeben. Daran habe ich mich im Gefängnis oft erinnert.“

**Das Gefängnis. Ihm hat Mesale Tolu ihre Prominenz zu verdanken.** Acht Monate saß sie 2017 in Istanbul in Haft, die meiste Zeit in einer Gemeinschaftszelle mit 23 weiteren aus politischen Gründen inhaftierten Frauen, die meiste Zeit zusammen mit ihrem damals zweijährigen Sohn Serkan. Auch wenn die (seit 2007) deutsche Staatsbürgerin kurz vor Weihnachten auf freien Fuß kam, Ende August 2018 sogar ausreisen durfte, läuft der Prozess gegen sie weiter. **„Terrorpropaganda“ wirft der türkische Staat ihr vor, weil sie für eine regierungskritische Nachrichtenagentur als Übersetzerin gearbeitet hatte.**

## Mut in den Genen

„Wow, was für eine Type, was für eine Haltung“, hat Imran Ayata gedacht, als er in den „Tagesthemen“ die Bilder von Tolu Haftentlassung gesehen hatte. **Und so wollte er jetzt wissen, woher sie ihren Mut nimmt.** Speziell vor dem Hintergrund, dass sie unlängst freiwillig in die Türkei einreiste, um am Prozess gegen sich teilzunehmen und vor den Richtern auf „unschuldig“ plädierte – in Kauf nehmend, dass man sie erneut einbuchtet. Dieses Unbeugsam-Sein liege in der Familie, sagte Tolu. **„Meine Eltern und Verwandten haben als Kurden in der Türkei viele Repressionen erlebt und immer dagegen angekämpft. Ein Kind spürt das, selbst wenn es in Deutschland aufwächst.“** Zum anderen sei ihre „Jetzt-erst-recht-Haltung“ während ihrer Zeit in der Türkei stark gewachsen. **„Wenn man in einem Unrechtsstaat lebt, muss man eine Haltung einnehmen.“** Und schließlich habe sie gegenüber den vielen türkischen Inhaftierten ein Zeichen der Solidarität setzen wollen, „weil ich auch selbst so viel Solidarität erfahren habe“. Ein Zeichen, dass es „unabhängig vom Pass um Demokratie und Freiheit geht“.

## Einschüchterung sei allgegenwärtig

Eindrücklich berichtete Tolu vom „täglichen Ausnahmezustand“ in der Türkei. Der Staat müsse gar nicht mehr viel tun, Denunzianten erledigten für ihn die Arbeit freiwillig. **„Nachbarn zeigen sich an, im Bus schaut dir der Hintermann über die Schulter, um zu sehen, was du ins Smartphone tippst.“** Einschüchterung sei allgegenwärtig: „Angst ist Teil der Alltagskultur.“

Das Gros der Erdogan-Anhänger will Tolu nicht mal verurteilen. **„Die Medien sind gleichgeschaltet, viele Menschen leben in einer Blase und ahnen nicht, was mit Oppositionellen passiert.“** Auch ihren Nachbarn in Istanbul sei erst nach der spektakulären Verhaftung im Morgengrauen klar geworden, dass sie in einem Polizeistaat lebten. **Mit Sorge beobachtet Mesale Tolu die Entwicklung in Europa, wo überall Rechtspopulisten auf dem Vormarsch sind.** Die Hassmails, die sie von deutschen Rechten und türkischen AKP-Anhängern bekomme, ähnelten sich erschreckend. „Es steckt dieselbe Ideologie dahinter. Nur, dass mich die einen als ‚Türkin‘ beschimpfen und die anderen als ‚Deutsche‘“.

## MORGEN KUNDGEBUNG

Programm Zum Abschluss der Themenwoche „Menschenrechte“ gibt es morgen eine Kundgebung auf dem Marktplatz (17 Uhr). Es sprechen Heribert Prantl (Süddeutsche Zeitung), Daniel Strauß (Landesvorsitzender Sinti und Roma), Mesale Tolu. Musik: Joo Kraus und Maria Rosendorfsky.